

Königshütte im Stiftland



Königshütte, ca. 1 km südlich der Bundesstraße 299 zwischen Waldsassen und Mitterteich im Tal des Kornmühlbaches liegend, ist anfangs des 19. Jahrhunderts im Zeitalter der beginnenden Industrialisierung entstanden und sollte nach Plänen der Königl. Bayerischen Regierung ein Zentrum der Roheisenherstellung im Stiftland werden.

Um das Jahr 1800 beschloß man, die schon seit langem bekannten Brauneisenerzvorkommen im Gebiet von Waldsassen am sogenannten Teichtelrangen zwischen Pfaffenreuth und Zirkenreuth abzubauen und an Ort und Stelle zu verhütten. Von Fachleuten der damaligen Zeit wurde der Bau eines Hüttenwerkes mit Hochofen für gut geheißen, nachdem man das Erzvorkommen auf den Teichtelrangen auf etwa 400 000 t geschätzt hatte.

Der Holzreichtum des Gebietes dürfte ausschlaggebend gewesen sein, daß die Wahl zur Errichtung eines Hüttenwerkes auf das Grundstück im Sauerwinklertal am Kornmühlbach zwischen Neumühle und Neuhof fiel. Schon 1808 konnte von königl. Bergrat Dippel der Grundstein zum staatlichen Eisenhüttenwerk gelegt werden. Bis 1814 waren das Amtsgebäude, der Hochofen, das Eisenmagazin, die Schlosserei und Schreinerie, das Gebläsehaus sowie zwei große Kohlenstädel aufgebaut. 1816 war der Bau der gesamten Hüttenanlage abgeschlossen und es wurde noch im gleichen Jahr die Produktion aufgenommen.

Die damals im königl. staatlichen Eisenhüttenwerk tätigen Arbeiter und die in den nahen Erzgruben beschäftigten Bergleute siedelten sich um ihre Arbeitsstelle an, so entstand in wenigen Jahren auch die Ortschaft Königshütte.

Unter der umsichtigen Führung des Bergrats Dippel, der das Werk bis zu seinem Tode im Jahre 1837 leitete, konnte Königshütte einen beachtlichen wirtschaftlichen Aufschwung verzeichnen. So wurden im Hüttenwerk allein zeitweilig über 50 Personen beschäftigt. Die wöchentliche Roheisenerzeugung betrug mehr als 20 Tonnen. Anfangs wurde das Roheisen nach Fichtelberg transportiert, dort verfrischt und in andere Eisenwerke zur Verarbeitung weitergeleitet. Später verarbeitete man den größten Teil des gewonnenen Eisens im eigenen Werk zu Mörsern, Töpfen, Pfannen und Öfen. Diese Erzeugnisse wurden im eigenen Land, und im nahen Böhmen abgesetzt, ja sogar bis nach Österreich geliefert.

Zur damaligen Zeit befand sich in Königshütte auch das Berg- und Hüttenamt. Ihm unterstand der gesamte Bergbau im Stiftland.

Die ständig steigende Produktion brachte es mit sich, daß schon kurze Zeit nach der Inbetriebnahme des Hüttenwerkes Kohle aus dem nahen Böhmen bezogen werden mußte. Um die mit Pferdefuhrwerken bis nach Österreich durchgeführten Warentransporte auch bei der Rückfahrt auslasten zu können, errichtete im Jahre 1825 der Königl. Huttmann Johann Fischer in Königshütte eine Salzfactorie und ein Salzmagazin. Auf der Rückfahrt wurde in Bad Reichenhall Salz geladen und über Regensburg — Weiden — Tirschenreuth — Großensees nach Königshütte transportiert, hier im Salzmagazin gelagert und bei Bedarf nach Böhmen weitergeliefert. Bei der Rückfahrt wurden dann Kohlen nach Königshütte gebracht. So konnte sich Königshütte innerhalb kurzer Zeit zu einem bedeutenden Umschlagplatz für Eisen und Salz entwickeln.

Der wirtschaftliche Aufstieg wurde aber Mitte des vorigen Jahrhunderts jäh unterbrochen, nachdem festgestellt worden war, daß die Erzlager auf den Teichtelrängen eine geringere Mächtigkeit aufwiesen. Durch die in der Folgezeit eintretenden schlechteren wirtschaftlichen Verhältnisse verließ ein großer Teil der Bergleute und Hüttenarbeiter Königshütte. Die im Ort Verbliebenen stellten sich mehr und mehr auf die Landwirtschaft um und wurden somit vom Eisenhüttenwerk unabhängig.

Im Jahre 1860 erwarb Florentin von Glas aus Ottengrün die Eisenhütte. Unter seiner Leitung und unter der späteren Führung der Ingenieure Seeberger und Schlör wurde zwar die Roheisenproduktion noch bis 1838 aufrecht erhalten, erreichte aber nie mehr den früheren Stand.

1889, vor genau 90 Jahren, erwarb die Familie Weck das Eisenwerk und baute es zu einem Sägewerk mit Bau- und Möbelschreinerei um.

Königshütte gehört heute zu der im Jahre 1971 neugegründeten Großgemeinde Leonberg, die im Rahmen der allgemeinen Verwaltungsreform ab 1. Januar 1974 mit der Stadt Mitterteich, dem Markt Konnersreuth und der Gemeinde Pechbrunn eine Verwaltungsgemeinschaft bildet. An die einstige Bergwerks- und Eisenhüttensiedlung erinnert in Königshütte heute kaum noch etwas. Es sind lediglich das ehemalige Amtsgebäude und das Salzmagazin, allgemein als Salzstadel bekannt, erhalten geblieben.

Wenn auch Königshütte keine alte geschichtliche Vergangenheit aufweisen kann, sind die Einwohner doch stolz auf ihre Ortschaft; ist es doch gerade ihr Ort gewesen, der einst in der Eisenerzeugung und im Salzhandel im Stiftland 67 Jahre lang eine führende Stellung inne hatte und somit zu den ersten Industrieorten unserer Heimat gezählt werden kann.



Das älteste Gebäude in Königshütte ist heute ein Wohnhaus. Früher war hier die Amtswohnung, die Verwaltung des Eisenhüttenwerkes und über eine Reihe von Jahren auch das Bergbauamt, das für das ganze Stiftland zuständig war, untergebracht.